

**Pol. 2.4.7-5.4/ Pol. 18.4.8-5.3**

**Leitfragen:**

- 1) Geben Sie Polybios' Beschreibung der illyrischen Piraten wieder.
- 2) Vergleichen Sie die beiden Quellenpassagen in Bezug auf das Verhalten der Aitoler und Illyrer.
- 3) Welche Rückschlüsse lassen sich aus Polybios' Darstellungen über die Piraterie im Hellenismus ziehen?

**Kommentar:**

Polybios beschreibt in dem ersten Quellenausschnitt das Verhalten der Labeaten – eines illyrischen Stammes –, nachdem eine gewisse Teuta ihrem verstorbenen Mann 231 v. Chr. auf den Thron folgte. Ihre erste Amtshandlung sei demnach gewesen, einen Kaperbrief an private Seefahrer auszustellen. Danach soll sie zum selben Zweck – dem Plündern und Ausrauben eines jeden fremden Schiffes oder Hafens – eigens eine illyrische Flotte aufgestellt haben. Ihr erstes Ziel sei die Küste der westlichen Peloponnes gewesen. Da gut befestigte Städte dort nur im Binnenland angesiedelt gewesen seien, sei es den illyrischen Piraten gelungen, die Küstenhäfen der Region ohne großen Widerstand zu plündern. In Phoinike im Süden von Epirus zeigte sich nach Polybios zudem, dass auch eine wehrfähige Stadt nicht unbedingt vor ihnen sicher war. So sollen die Piraten die dort stationierten Söldner zum Verrat überredet haben, was schlussendlich zur Plünderung der Stadt sowohl durch die Illyrer als auch durch die Söldner geführt haben soll.

Polybios' Darstellung der illyrischen Piraten unter ihrer Königin Teuta lassen sich gut mit seiner Beschreibung der Aitoler vergleichen. So gibt er eine Rede des makedonischen Königs Philip V. wieder, in der er dem römischen Feldherren Flamininus die Eigenarten der Aitoler erklärt. Diese hätten ein Gesetz, welches ihnen erlaube, alle Nationen und Gebiete, ob Freund oder Feind, zu plündern und zu berauben. Verträge oder sonstige Abmachungen würden für sie nicht gelten. Allein ihr Vorteil und Profit würden ihre Aktionen bestimmen. Außerdem würden die Aitoler dieses Gesetz derart hoch achten, dass sie eher ihre Heimat aufgeben als das Gesetz abschaffen würden. Die Parallelen zu der Darstellung der Illyrer sind deutlich: Beide würden nach Polybios raubend umherziehen und jegliches fremdes Eigentum zur Plünderung freigeben. Als Freibeuter sei so niemand vor ihnen sicher gewesen.

Zu betonen ist, dass sowohl die Illyrer als auch die Aitoler ein Gesetz bzw. eine königliche Erlaubnis für ihr Treiben gehabt zu haben scheinen. Sie handelten so nicht außerhalb ihrer eigenen Gesetze. Dass die Aitoler derartige Gesetze zudem hoch achteten, zeugt von der wichtigen Stellung, die solches Handeln in ihrer Gesellschaft eingenommen zu haben scheint. Wichtig ist hier natürlich zu bedenken, dass Polybios als Achaiier daran gelegen war, die verfeindeten Aitoler in einem möglichst schlechten Licht darzustellen. Nichtsdestoweniger gilt es zu hervorzuheben, dass die gesetzliche Grundlage der Illyrer und Aitoler und der Umstand, dass es sich nicht nur um einige wenige Schiffe und deren Mannschaften handelte, eine durchaus große und politische Dimension im Kontext der Piraterie bezeugen. Die Fahrten

der Illyrer zeigen zudem, dass derartige Flotten durchaus fähig agieren konnten und sei es durch die Bestechung der ortsansässigen Söldnertruppen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass andere Quellen auch das Anheuern verschiedener Piratenkontingente in militärischen Auseinandersetzungen bezeugen. Im Hellenismus sollte man sie sich entsprechen eher als Söldnertruppen vorstellen, zumal die unscharfe Grenze dieser beiden „Berufsgruppen“ auch in der ersten Quellenpassage mehr als deutlich wird. Auch sei hier betont, welche durchaus große Rolle die Plünderfahrten der Piraten im Mittelmeer im Handel der Zeit einnahmen, da sie nicht zuletzt einen großen Anteil an dem florierenden Sklavenmarkt ausmachten.